

Manchmal kann ich gar nicht glauben, wie schnell die Zeit vergeht. Jetzt bin ich schon zwei Monate hier und deshalb gibt's jetzt auch schon den zweiten Rundbrief als kleine Zusammenfassung meiner Blögeinträge.

Den letzten Monat bzw. die letzten drei Wochen habe ich bei den Schwestern in Colcamar verbracht. Es war eine schöne Zeit und ich habe meine Mentorin, Hermana Claudia, gut kennen lernen können.

Am Samstag bevor ich nach Colcamar bin, haben wir noch einen Ausflug zum Gocta gemacht, zusammen mit Michael, Anna und Aline. Das ist ein gigantischer Wasserfall (etwas über 700m), nur eine Autostunde entfernt von Chachapoyas. Im dazugehörigen Ort angekommen sind wir dann noch zwei Stunden zum Wasserfall gelaufen, haben dort eine kleine Pause gemacht und sind wieder heimgekehrt. Der Weg war anstrengend (ständig rauf und wieder runter), aber es hat sich definitiv gelohnt.



In Colcamar habe ich den Schwestern geholfen, die alten Taufbücher (seit dem Jahr 1903) in eine Excel-Tabelle einzutragen. Meine Vorgängerin Karina hatte damit schon angefangen (bis 1925) und ich habe es dann bis ins Jahr 1950 geschafft.

Außerdem war in meiner zweiten Woche dort eine Novena, also neun Tage, wo an jedem Abend eine Messe oder ein Wortgottesdienst war. Dadurch war auch ziemlich oft ein anderer Pfarrer zu Besuch, und nach der Messe gab es dann immer etwas Besonderes zum Essen. Der Gottesdienst wird hier (zumindest im Dorf) viel lebhafter gefeiert, als in Deutschland. Bei vielen Liedern klatschen die Leute (und zwar alle) mit. Das macht richtig Spaß.



Andererseits wird hier zum Beispiel auch Maria sehr stark verehrt, was man daran merkt, dass schon die Kinder Rosenkranz beten.

In meiner letzten Woche waren „fiestas patronales“ in Colcamar. Ich war bei einer Parade, wo verschiedene Gruppen Tänze oder kleine Schauspiele aufgeführt haben. Außerdem



hat jeden Tag ab halb sechs Uhr morgens eine Musikkapelle gespielt. Da ich in dieser Woche schon am Freitag wieder nach Chachapoyas zurückgekehrt bin, habe ich die Fiestas nicht so sehr miterleben können. Aber auf jeden Fall habe ich den Leuten angemerkt, wie fröhlich sie sind, auch wenn das Leben hier (manchmal) nicht einfach ist.





An einem Tag bin ich mit Schwester Ingkie, Pfarrer und einem Seminaristen, der sein pastorales Jahr macht, nach Golac, Dorf, das zu Colcamar gehört, geritten. Wir insgesamt ungefähr fünf Stunden unterwegs (Hin- und Rückweg), dort gab einen Gottesdienst (ein Pfarrer kommt hier zweimal im Jahr vorbei) und wir haben



einem gerade einem waren es nur noch

etwas zu Mittag gegessen. Ein Pferd an sich ist ja ein ganz gutes Fortbewegungsmittel, zumindest tun die Füße nicht weh, und bergauf ist es natürlich sehr angenehm, aber sitzen tut danach ganz schön weh...



Am vorletzten Septemberwochenende ist eine Abordnung der Alianza (Andreas, Irma, Lisa und ich) zu einer Kindergarteneinweihung, den die Alianza gebaut hat, nach Tribulon. Der Baumeister und seine Tochter waren auch dabei.

Wir sind um fünf Uhr morgens losgefahren und wurden im Dorf herzlich empfangen. Das Wochenende ist in wenigen Worten zusammengefasst: sehr viel Essen (unter anderem ein ganzes Meerschweinchen für jeden zum Abendessen, und am Morgen nochmal Meerschweinchen), gute Laune, buntes Programm zur Einweihung, kein Strom und spielen mit den Dorfkindern. Es war toll, wieder eine ganz andere Seite von dem Leben hier kennenzulernen.

Letztes Wochenende war hier in Chachapoyas dann ein Jugendtreffen, das meine Mentorin, Hermana Claudia, organisiert hat. Lisa und ich haben beim Kochen im Comedor geholfen, für über zweihundert Personen ist das natürlich eine ganze Menge.



Gestern waren wir dann zusammen mit Einigen vom Internat bei einer Truchada. Dort wird gebratene Forelle zu einem guten Zweck verkauft und es gibt ein kleines Sportturnier, bei dem wir uns natürlich auch beteiligt haben. Unsere Fußball-Damenmannschaft hat es sogar ins Finale geschafft. Den Kasten Bier haben wir aber nicht gewonnen.

In drei Wochen macht die Alianza ein Pollada (wie eine Truchada, nur das Hühnchen, Pollo, verkauft wird). Vom Erlös werden kleine Weihnachtsgeschenke und Schokolade für Kinder in einem Dorf gekauft. Davon

berichte ich dann in meinem nächsten Rundbrief.

Ansonsten ist bei mir jetzt richtig der Alltag losgegangen. Seit letzter Woche unterrichte ich an drei Vormittagen an einer Grundschule („Santa Rosa“) Englisch, helfe jeden Tag im Comedor, unterrichte dienstags Englisch im Presminario und gehe ins Internat.

Ganz herzliche Grüße aus Chachapoyas, Hannah